



Abend-

Zeitung.

62.

Sonnabend, am 13. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Dorothea und Agnes.

(Am 21. Februar 1841.)

Ergeben in den Willen ihres Gottes,
Sah Dorothea still die Stunde nah'n,
Wie sie zu ihm gerufen werden sollte,
Den Lohn für ihre Treue zu empfang'n.

Da tritt die Schwester an ihr Sterbebette
Und sieht die Züge schon der andern Welt,
Wie sie der Engel aufsprägt, der die Fackel
Gesenkt ob der Geliebten Haupte hält.

Und wirft sich bitter weinend und erschrocken
An ihrer Schwester Hals, und diese spricht:
„Erschrecken darfst Du nicht bei diesem Anblick,
Denn sieh', ich gehe ja bald ein zum Licht!“

Doch Agnes schluchzend über sie gebeuget,
Ruft: „Ach! was soll ich denn noch ohne Dich?“
Da hebt das Aug' zum Himmel Dorothea
Und lispelt: „Sterben lernen, so wie ich!“
Th. Hell.

Der Verhaftsbefehl.

(Fortsetzung.)

So wie in der wahren, innigen Freude, so liegt auch im tiefen Seelenschmerz eine höhere Weihe, eine über alles Kleinliche empor sich schwingende Beredelung und erhabene Kräftigung des Gemüthes. — So unendlich wohl uns das süße Weh freudiger Ahnung, das erste aufkeimende, seltsam beängstigende Gefühl der Liebe, der Zauber schwermüthiger Sehnsucht überrascht, so glücklich

uns die Ungewißheit jener Verhältnisse macht, welche das Glück des Lebens begründen, indem eben jenes ahnende Gefühl des Glücks einen höheren Reiz für das Gemüth hat, als die Wirklichkeit und die Gewißheit des Glückes selbst — eben so schrecklich ist das Gefühl der Ungewißheit eines uns treffenden Unglücks durch die aufgeregte Einbildung auf die Folter gespannt, wenn der vernichtende Blitz des tief in das innere Leben eindringenden Unheils uns umzuckt, und noch zögert, ehe er mit dem Alles vernichtenden Schläge uns trifft. Hat es uns wirklich erreicht, umweht uns der das noch hoffende Herz erstarrende Eishauch des Entsetzlichsten, was die Phantasie kaum zu ahnen sich fürchtete, dann findet auch ein wahrhaft edles Gemüth, sobald der erste betäubende Eindruck vorüber ist, seine Kraft und Fassung wieder.

So fand auch der Morgen, welcher als der letzte seines Lebens für den Sohn des Grafen sich der Nacht entwand, die gräßliche Familie, obwohl tief ergriffen von der Schwere des auf ihnen lastenden Unglücks, aber doch gefaßt. — Unmöglich ist es, die Gefühle zu schildern, welche in dem Innern des Grafen, Louisen's und seines Sohnes die mühsam errungene, das Herz tödtende Ruhe zu vernichten drohten. Aber mit einer Fassung, welche das Vertrauen und der Glaube an eine allmächtig waltende Gottheit in den drückendsten und schrecklichsten Lagen des Lebens zu geben vermag, waren Alle im Ahnenssaale des Schlosses versammelt, den Augenblick erwartend, der den Sohn und Geliebten dem Vater und der Braut entreißen und dem gewaltsamen Tode entgegenführen